Marschall Marmont

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1852)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CANTON BASEL

Basel, 31. März 1852. **№ 6.** Achtzehnter Jahrgang.

Marschall Marmont.

Die letzte Säule des napoleonischen Heldentempels ist zusammengestürzt und bei dieser Gelegenheit glauben wir wohl berechtigt zu sein, in diesen Blättern dem hingeschiedenen Heerführer einige Zeilen zu widmen.

August Friedrich Ludwig Viesse de Marmont, Herzog von Ragusa, Marschall von Frankreich, den 20. Juli 1774 zu Chatillon an der Seine, im Departement der Côte d'Or geboren, stammt aus einer alten und angesehenen Familie. Sein Vater, welcher lange mit Auszeichnung in der französischen Armee diente, bestimmte seinen Sohn ebenfalls für die militairische Laufbahn, und gab ihm eine diesem Zwecke entsprechende Erziehung. Schon im 15. Jahre trat der junge Marmont als Souslieutenant unter die Infanterie, wurde aber bald nachher mit demselben Grad zur Artillerie versetzt, in welcher er sich bei der Belagerung von Toulon befand,

und hier zuerst von Bonaparte bemerkt wurde, welchem er später sein Glück verdankte. Während der Blokade von Mainz, 1795, und namentlich bei dem Ueberfall Clairfayt's zeichnete sich Marmont durch Muth und Entschlossenheit aus. Im folgenden Jahre finden wir ihn bereits als Bataillonschef, unter der Zahl der Adjutanten Bonaparte's, bei der Armee in Italien. Nach der Schlacht bei Lodi (10. Mai 1796) erhielt er zur Belohnung für Tapferkeit einen Ehrensäbel, welche damals die französische Republik statt der Ordenszeichen ertheilte. Bei Castiglione (5. August) kommandirte er die reitende Artillerie, und trug wesentlich zur Entscheidung des Sieges bei. Den 14. Dezbr. desselben Jahres erstürmte er an der Spitze von zwei Bataillonen den Brückenkopf von St. Georges und machte 400 östreichische Kürassiere zu Gefangenen, worauf ihn Bonaparte mit den eroberten 32 Fahnen an das Direktorium sandte. Als Oberst und Brigadechef zur Armee zurückgekehrt, machte er den Feldzug 1797 in den römischen Staaten mit, und begleitete Bonaparte das Jahr darauf nach Aegypten. Nach der Einnahme von Malta wurde er zum Brigadegeneral ernannt, drang bei dem Sturme auf Alexandrien an der Spitze der 4. Halbbrigade zuerst in die Stadt, und verrichtete mit dieser in der Schlacht bei den Pyramiden Wunder der Tapferkeit. Nach einer Recognoszirung, welche er in Gemeinschaft mit Menou im Delta zur Zufriedenheit des General en chef unternahm, übertrug ihm dieser das Kommando in Alexandrien. Die vorzügliche Thätigkeit, welche Marmont sowohl bei der Befestigung dieses Platzes, sowie während des Bombardements desselben, durch die englisch-türkisch-russische Flotte entwickelte, rechtfertigte vollkommen das in ihn gesetzte Vertrauen. Mit Bonaparte 1799 nach Frankreich zurückgekehrt, ward er nach dem 18. Brumaire (9. Novbr.) zum Mitgliede des Staatsraths, im Dezbr. aber zum kommandirenden General der Artillerie in der Reservearmee erhoben. Als solcher wußte Marmont durch bis dahin unbekannte und ausserordentliche Mittel seiner Waffe einen Weg über den schnee- und eisbedeckten St. Bernhard und durch das gefährliche Defilée von Bard über den Albaredo zu bahnen. Nach der Schlacht bei Marengo, in welcher er die Artillerie befehligte, ward Marmont zum Divisionsgeneral ernannt, unterhandelte

im Januar 1801, von Brune beauftragt, den Waffenstillstand von Castelfranco, und wurde beim Abschluß des Luneviller Friedens als General en chef und Generalinspecteur sämmtlicher Artillerie nach Frankreich versetzt. Im Jahr 1805 erhielt Marmont das Kommando über die in Holland stationirten Truppen, führte diese über den Rhein nach Würzburg, wo sie als 6. Corps den linken Flügel der französischen Armee bildeten, und war bei der Einnahme von Ulm. In Folge des Preßburger Friedens sah sich Marmont an der Spitze desselben Corps nach Italien und später nach Dalmatien versetzt, um dort die Republik Ragusa gegen die Invasion der Russen und Montenegriner zu sichern. Kaum 6000 Mann stark, schlug er am 31. Oktbr. 1807 die Russen bei Castelnuovo, zwang sie, sich eiligst wieder einzuschiffen, und zerstreute die rebellischen Unterthanen dieser neuen französischen Provinz. Bis zum Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Oestreich, 1809, stand Marmont an der Spitze des Gouvernements von Dalmatien, und ihm verdankt dieß Land während seiner Verwaltung manche gute Einrichtung und Verbesserung. Er ließ während des Friedens, mit Hilfe seiner Soldaten, in verschiedener Richtung und einem Längenbetrag von mehr denn 70 Stunden, Kunststraßen anlegen, wodurch die zeither von Morästen und unwegsamen Gebirgen unterbrochene Verbindung im Innern des Landes erleichtert wurde. Er entwarf einen Plan, den Handel Triest's mit der Levante zu Lande wieder herzustellen, wodurch es ihm gelang, den Verkehr dieses Orts, dessen Schifffahrt durch die Continentalsperre ganz darnieder lag, mit dem Orient auf's Neue zu beleben. Mit nicht mehr als 10,000 Mann und 12 Kanonen trieb er im März 1809 ein beinahe doppelt so starkes Corps Oestreicher vor sich her, schlug es hinter einander bei Gratschatz, Goppitsch und Ottoschatz, besetzte Legua und Fiume, und bewirkte nach und nach seine Vereinigung mit der Armee von Italien, deren rechten Flügel zu formiren er befehligt war. Am Tage nach der Schlacht von Wagram (6. Juli 1809) erhielt Marmont das Kommando über eine der Avantgarden der großen französischen Armee, verfolgte und schlug am 9. den Fürsten von Rosenberg, bemächtigte sich der Höhen von Znaim, warf von da das Corps des Grafen Bellegarde aus seiner Stellung, eroberte

zwei Fahnen und machte 1200 Gefangene. Für diese That wurde Marmont am 12. Juli auf dem Schlachtfelde von Znaim zum Marschall von Frankreich und Herzog von Ragusa ernannt. Nachdem er 18 Monate lang den Posten eines Generalgouverneurs von Illyrien ruhmvoll bekleidet hatte, übertrug ihm der Kaiser das Kommando in Portugal an Massena's Stelle. Er kam den 7. Mai 1811 in dem Augenblick dort an, als die schwache und demoralisirte Armee im Begriff stand, dieß Königreich zu räumen, und sich auf spanischen Boden zurückzuziehen. In wenig Tagen gelang es dem Herzog von Ragusa, das Heer zu reorganisiren, und den Feldzug von Neuem zu beginnen. In Eilmärschen überschritt er den Tajo, und noch ehe der Feind sich ihm entgegenstellen konnte, hatte er sich mit der Armee des Südens, unter Soult, vereiniget. Den 22. Juli 1812 lieferte Marmont die für ihn unglückliche Schlacht von Salamanca gegen die vereinigten Engländer und Portugiesen, unter Wellington, wobei ihm eine Kugel den rechten Arm zerschmetterte, und er das Schlachtfeld verlassen mußte. Die Franzosen zogen sich, wiewohl mit großem Verlust, dennoch in Ordnung zurück. Der Zustand des Marschalls erlaubte ihm indeß nicht länger, das Kommando zu behalten, und er mußte nach Frankreich gebracht werden. Obgleich noch nicht völlig hergestellt, übernahm er 1813 den Befehl des 6. Corps, mit welchem er in den Schlachten bei Lützen, Bautzen, Dresden und Leipzig focht, und in letzterer abermals verwundet wurde.

Während des Rückzugs der Franzosen von Leipzig befehligte der Herzog von Ragusa die Avantgarde, und erzwang mit dieser am 31. Oktbr. den Uebergang über die Lamboibrücke bei Hanau, drängte die alliirten Oestreicher und Baiern unter Fürst Wrede bis Mannheim zurück, zog sich hinter die Kinzig, in der Richtung über Frankfurt nach Mainz, und nahm, um den Rhein zu decken, mit 10,000 Mann Infanterie und 1200 Pferden Stellung längs dem linken Ufer dieses Flusses bis in die Gegend von Straßburg. Nach dem Rheinübergang der Verbündeten folgte er den Bewegungen des französischen Heeres, und nahm fast an allen Gefechten und Schlachten Theil, welche der Einnahme von Paris vorangingen. Am 30. März 1814 zählte sein Corps kaum noch 7000 Mann, mit

welchen er sich dennoch lange und tapfer vertheidigte, bis endlich, von allen Seiten eingeschlossen, er auch für die Hauptstadt des Reichs keine Rettung mehr sah. Nach einer mit dem Fürsten Schwarzenberg am 4. April abgeschlossenen Convention zogen sich die Trümmer dieses schwachen Corps nach Nantes an die Grenze der Normandie zurück. Hier in seinem Hauptquartier erfuhr der Herzog zuerst durch die Marschälle Ney und Mortier die Abdankung Napoleon's. Von Ludwig XVIII. in seinen Würden und Aemtern bestätigt, ernannte ihn dieser noch zum Pair von Frankreich und Kapitain der gardes du corps, den 20. März 1815 aber, kurz vor der Rückkehr Napoleon's, zum Chef der königlichen Haustruppen, welche den König nachher auf seiner Flucht nach Gent begleiteten, dann aber aufgelöst und entlassen wurden. Marmont für seine Person begab sich in die Bäder von Aachen, wo er bis zur zweiten Restauration verweilte. Im Jahr 1817 sendete ihn der König mit ausgedehnter Vollmacht nach Dijon und Lyon, um die daselbst ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen, worauf er zum Kriegsminister ernannt wurde, diesen Posten jedoch nicht lange bekleidete. Mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge ging Marmont 1826 als außerordentlicher Gesandter nach Petersburg, ward vom Kaiser Nicolaus mit Auszeichnung empfangen, und begleitete denselben im September zur Krönung nach Moskau. Nach einem Aufenthalt von mehreren Wochen über Warschau und Wien nach Frankreich zurückgekehrt, lebte er bis zu der Katastrophe des Jahres 1830 theils auf seinen Gütern, theils in Paris, wo er öfters als Redner in der Pairskammer auftrat. An dem Tage des 30. Juli, an welchem Karl X. die Krone verlor, stand Marmont an der Spitze der 1. Militärdivision, konnte aber den Aufstand der Hauptstadt nicht unterdrücken, und ging hierauf, nachdem er noch zuvor die dem König treu gebliebenen Garden und Schweizertruppen durch einen Tagsbefehl, datirt vom 4. August, ihres Eides entbunden hatte, nach England. Obgleich Marmont die Herrschaft Louis Philipp's später anerkannte, zählt derselbe doch nicht mehr unter der Zahl der Marschälle von Frankreich; auch hat er sein Vaterland seit jener Zeit nicht wieder gesehen, sondern reiste in England, Spanien und Rußland, und war im Jahr 1834 in Aegypten bei Ibra-

him Pascha. Marmont verband mit den vorzüglichsten Talenten eines guten Feldherrn die liebenswürdigen Eigenschaften eines Privatmannes. Die kurze Zeit der Ruhe und des Friedens benutzte er, sich seinem Geburtslande durch Beförderung des Ackerbaues und Vervollkommnung des Manufactur- und Fabrikwesens nützlich zu machen. Sein offener und rechtlicher Charakter hat ihn dennoch nicht vor mancher Kränkung geschützt. Die Convention mit Schwarzenberg kostete ihm das Vertrauen der Armee, und von Napoleon wurde er geradezu der Verrätherei beschuldigt. In spätern Jahren lebte Marmont in Venedig, wo er sein bekanntes Werk, Geist des Militärwesens, schrieb und wo er am 4. März 1852 in Folge eines Schlagflusses, der letzte der napoleonischen Marschälle, gestorben ist. Friede seiner Asche!

Des Obersten Rilliet-Constant Ansichten über die schweizerische Cavallerie.

Wir alle wissen, daß die Cavallerie diejenige Waffe in unserer Armee ist, die unverhältnißmäßig schwach vertreten ist. Ihr Bestand mag kaum der dreißigste Theil des Heeres betragen und dennoch lassen sich Stimmen hören, die darin noch eine Verschwendung ꝛc. erblicken. Die Ansicht, wir bedürften in unserm durchschnittenen Terrain der Cavallerie wenig oder gar nicht, ist noch allgemein verbreitet und gründet sich zum Theil auf die Erfahrungen des Sonderbundsfeldzuges, welche übrigens das Gegentheil beweisen und die auch im umgekehrten Falle kaum maßgebend sein könnten, da der eidgenössischen Armee Truppen gegenüber standen, deren Cavallerie nicht ganz 150 Pferde, sage hundert und fünfzig Pferde zählte. Ganz abgesehen aber davon müssen wir jene Ungläubigen auf die Erfahrungen der neunziger Jahre verweisen, wo beide Armeen, die östreichische wie die französische, eine sehr starke Cavallerie mit sich führten und dieselbe trotz des durchschnittenen Terrains recht wohl zu gebrauchen wußten. Massena hatte im August 1799 8691 Pferde bei seiner Armee, die Oestreicher zu gleicher Zeit 13299,